



MITGLIEDERRUNDBRIEF Oktober 2014

Liebe Freundinnen und Freunde Leonhard Franks,

ich muss wohl 13 oder 14 gewesen sein, da bekam der eine Zeitlang unangefochtene KARL MAY Konkurrenz. Jedenfalls nannte ich in der 8. Klasse auf die Frage, welches unser Lieblingsbuch sei, weder „Winnetou“ noch „Durch die Wüste“, nicht den „Schatz im Silbersee“ und auch nicht den lesenswerten „Robert Surcouf“, den ich noch gar nicht kannte. Anders als May hatte mein Favorit Land und Leute gesehen, über die er schrieb. Abenteuerlustig hatte er zwischen 1837 und 1843 Nordamerika bereist und in unterschiedlichsten Berufen gearbeitet. Auch sein weiteres Leben sollte vom Reisen geprägt bleiben. Das konnte er sich aber erst leisten, nachdem seine „Regulatoren in Arkansas“ und dann 1848 „Die Flußpiraten des Mississippi“ zu großen Erfolgen wurden. Ich spreche natürlich von FRIEDRICH GERSTÄCKER (1816-1872), und seine „Flußpiraten“ waren mein Lieblingsbuch. Bei meinen Klassenkameraden fiel ich mit meiner Wahl durch, niemand kannte das Buch, und als ich es zu beschreiben versuchte, kommentierte Einer mit abfälligem Unterton „ach so, ’n Abenteuerbuch“. Es war 1971, auch wir Kinder waren von der gesellschaftlichen Atmosphäre der Brandt-Ära angesteckt und fast die gesamte Klasse hatte kurz zuvor das erste Mal – und auch noch, ohne die Eltern zu fragen – an einer Demonstration teilgenommen. Bei mir war es nicht die letzte.

Gerstäcker schildert in seinem Roman die Ereignisse rund um das Städtchen Helena, in dessen Umgebung die Banditen ihr Unwesen treiben, Reisende überfallen, ausrauben und ermorden. In der Stadt gibt man sich alle Mühe, den bürgerlichen Schein zu wahren, derweil viele angesichts der Verbrechen in Angst und Schrecken versetzt sind. Die Mehrheit neigt zu opportunistischer Ignoranz, „was ich nicht weiß, ...“. Nur der Friedensrichter Dayton, so scheint es, mobilisiert zur Gegenwehr. Natürlich wissen Sie, dass dieser Mr. Dayton niemand anderes ist als Kapitän Kelly, der Chef der Piraten, der sich unter falschem Namen eine offizielle, bürgerliche Existenz gesichert hat, so wie es andere Bandenmitglieder in den Nachbarorten machen, dort sogar zum Richter oder Staatsanwalt geworden sind. Ein Wahnsinnsstoff, der meine demokratischen Grundüberzeugungen in wesentlichem Maße geprägt hat. Denn dieser Roman mahnt doch, bei allem Respekt vor den gewählten Repräsentanten zweimal hinzuschauen, er sagt uns, dass Wahlen kein Freibrief sind und wir die Kontrolle hoch halten müssen und mit Kritik nicht sparen dürfen.

Ich musste in den vergangenen Monaten immer wieder an den Gerstäcker-Roman denken, wenn ich die aktuellen Entwicklungen unserer Welt zur Kenntnis nahm, eine Welt, über die der deutsche Außenminister mit Anklang an das SHAKESPEARE-Wort sagte, sie scheine aus den Fugen zu geraten. „Scheint“ sagt Herr Steinmeier, und er spielt natürlich damit, dass wir dieses „scheint“, das uns zugleich andeutet, dass es nicht so ist, wie es scheint, überlesen. Sehen wir also genauer hin, auch wenn es schwer ist, sich zu positionieren. Und behalten wir dabei, allen leichtfertigen Kriegsgeschrei zum Trotz einen kühlen Kopf. Ja, ein Land wie Deutschland hat

Pflichten und muss Verantwortung wahrnehmen. Das heißt jedoch keineswegs, die außenpolitischen Fehler Anderer nachzuäffen.

Ukraine, Gaza, Irak/Syrien, das gemeinsame dieser Konflikte ist doch, dass sich jeweils reaktionärste Konzepte gegenüberstehen. Nein, ich möchte in keinem Land leben, das von Putin regiert wird. Sehe ich mir aber die Diktion von Yazeniuk an, so kann ich darin genauso wenig Demokratisches erkennen. Die Strategien der israelischen Armeeführung und der Hamas sind verschieden, unter dem Strich aber nichts anderes als terroristisch und zugleich ohne Perspektiven. Kein Wunder, dass der Publizist Micha Brumlik jetzt für einen von außen diktierten Frieden plädiert. Den Terror von IS abzulehnen, ist leicht, ihn zu stoppen aber vielleicht nur möglich, wenn man sagen kann, was danach kommen soll.

Ich hatte zuletzt geäußert, dass ich den Eindruck hätte, man würde uns einen Teil der Wahrheit vorenthalten. Dieser Eindruck ist nicht nur stärker geworden, offenkundig hält man mündige Bürger auch noch für dämlich. Damit meine ich nicht nur die russische Seite, die tatsächlich denkt, wir würden ihr die Räuberpistole abkaufen, dass russische Soldaten lediglich ihren Urlaub in der Ostukraine verbringen würden - und weil gerade keine anderen Gefährte zur Verfügung standen, bringen sie einfach mal „ihren“ Panzer oder Granatwerfer mit???

Leider sind die deutschen Offiziellen nicht viel besser, wenn sie die parlamentarische Frage nach Aktivitäten rechtsextremer Gruppen in der Ukraine mit dem Bescheid abschmettern, man hätte darüber keine Erkenntnisse. Dabei hat die der SPD sehr nahe stehende Friedrich-Ebert-Stiftung schon 2012 alles Wesentliche über „Svoboda“ und „Rechten Sektor“ mitgeteilt. Und das soll das Außenministerium nicht wissen? Das will ich nicht glauben, ich denke eher, dass die politische Führung viel mehr weiß, als in unseren Zeitungen steht, darüber etwa, dass Abgeordnete durch Neonazis verprügelt werden, dass mutmaßliche „Pro-Russen“ aus Wohnung und Arbeit vertrieben werden. Es ist schon erstaunlich, dass Herr Yazeniuk mit seinen aus Goebbels' Arsenal stammenden Erklärungen kommentarlos in unsere Nachrichten Eingang findet.

Sehen wir auch auf der arabischen Halbinsel genauer hin. Zweifellos ist das Agieren von IS menschenverachtend, terroristisch und inhuman. Ich verstehe auch den Reflex, angesichts der demonstrativen und mediengerechten Bestialität, „handeln“ zu wollen. Militärische Interventionen und Bombardements, zumal von Akteuren, die nicht aus der Region kommen, kann ich aber nur als hilflos empfinden. Schon im Irak-Krieg ist es den USA in kürzester Zeit gelungen, sich die Normalbevölkerung zum Feind zu machen. Auch dieses Mal agiert man ohne Verständnis der Strukturen, man tötet, ohne die Konsequenzen des Tötens zu verstehen. Kein Wunder, wenn seit Jahrzehnten Opfer unter der Zivilbevölkerung als Kollateralschaden betrachtet werden. Sehr bezeichnend, dass die militärische Intervention in Syrien trotz kurzer Dauer zu Solidarisierungseffekten anderer islamistischer Gruppen oder nicht radikaler Gruppen mit IS geführt hat. Eine neue Erkenntnis ist das übrigens nicht, dass es solche Effekte gibt, weiß man seit 1943.

Wir lehnen IS wegen ihrer demonstrativen Bestialität ab – was aber ist mit der demonstrierten Bestialität der ägyptischen Militärdiktatur, die zuerst stillschweigend übergegangen und mittlerweile nicht einmal mehr in den Nachrichten berichtet wird? In Saudi-Arabien werden, so wie im Iran, Menschen enthauptet, gesteinigt oder ausgepeitscht – das ist zwar nicht im Fernsehen zu sehen, aber in aller Öffentlichkeit findet es schon statt. Ich kann weder in Katar, noch in Saudi-Arabien demokratische Verhältnisse auch nur in Ansätzen erkennen, sind daher deutsche Panzer für diese Länder alternativlos? In Saudi-Arabien übrigens steht sogar das Fahrradfahren von Frauen in der Öffentlichkeit unter Strafe. Manche schiitische Miliz ist um keinen Deut besser als IS, aber derzeit auf der Seite des „Guten“ – wirklich? Das Fatale ist doch, dass in der Region keine „moderaten“ Kräfte erkennbar sind, die der Normalbevölkerung eine friedvolle Perspektive

anbieten. Mit wem also wollen sich die USA verbünden? Man hat in Washington offenkundig keinen Masterplan.

Man erzählt uns, dass einige der IS-Kämpfer aus Europa stammen, dass diese vielleicht nicht alle hier geboren, aber doch hier sozialisiert worden seien. Und dass ihre Rückkehr eine besondere Gefahr für unsere Sicherheit sei. Das mag stimmen oder nicht. Was aber soll ich dann von dieser Nachricht halten: Jahrelang wurde nach Angaben des LKA Bayern die Ausreise radikaler Islamisten gefördert, angeblich um die deutsche Bevölkerung zu schützen. D.h. also, um die deutsche Bevölkerung zu schützen, erleichterte man es bestimmten Personen, eine militärische Ausbildung zu bekommen und dabei auch terroristische Methoden zu erlernen, die aber erst durch dieses Training wirklich zur Gefahr für unseren öffentlichen Raum werden – was ist das für eine absurde Logik?

Aber natürlich haben Herr de Maizière und Herr Bosbach eine Lösung parat: man will einfach die aus den Erfahrungen mit der Nazi-Diktatur resultierende Regel abschaffen, wonach keinem Deutschen die Staatsangehörigkeit aberkannt werden kann. Es ist offenkundig, dass hier der IS-Terror instrumentalisiert werden soll.

Wenn wir „junge, in Deutschland geborene Menschen“ mit aller Kraft davon abhalten wollen, „in den Terrorkrieg zu ziehen“ (A. Merkel), dann müssen wir doch wohl analysieren, was in unserer Gesellschaft falsch läuft.

Sicher, es gibt immer individuelle Faktoren, es gibt Abschottungstendenzen in einigen Zuwanderermilieus, mancher hat nicht gelernt, mit Misserfolgen umzugehen und flüchtet sich in unproduktive Larmoyanz. Insbesondere bei manchen Männern, die den Problemen des Lebens ausweichen, weil sie zu dem Ergebnis gekommen sind, dass sie mit der MP ALLES bekommen können (und zudem noch ohne Diskussion, Arbeit oder Geld), werden alle Bemühungen auch zwecklos bleiben. Für derartige Fälle gibt es die Polizei.

Man kann in allen diesen Fragen eine andere Position vertreten als ich; niemand muss Pazifist sein, nur, weil er oder sie das Werk Leonhard Franks schätzt. Frank hat im Übrigen ebenso wie Thomas Mann in den 1930er Jahren seine Anti-Kriegshaltung mehr und mehr aufgegeben.

In manchen Medien hat sich aber eine Haltung etabliert, die auf aggressive und amoralische Weise gegen pazifistische Haltungen und Antikriegspositionen mobil macht. Gegen diese an Demagogie grenzende Kampagne, an der namhafte Publizisten und Journalisten beteiligt sind, muss man sich aber auf das Entschiedenste verwahren. Die größten Kriegstreiber saßen immer schon auf sicheren Posten in der Etappe.

Es wird in nächster Zeit viel Gelegenheit sein, sich über diese Fragen auszutauschen, denn soeben haben verschiedenste Gruppen der Friedensbewegung den „Friedenswinter 2014/2015“ ausgerufen; die ersten Aktivitäten sind noch vor Weihnachten zu erwarten.

Liebe Freundinnen und Freunde Leonhard Franks,

Herr Zirnsak vom DGB hat mir vor einiger Zeit einen Text zukommen lassen, der sich mit dem Transatlantischen Freihandels- und Investitionsabkommen mit der englischen Abkürzung TTIP beschäftigt. Er bat dabei um die Unterzeichnung dieser „Würzburger Erklärung“ durch unsere Gesellschaft. Dazu sah ich mich nicht in der Lage, denn über so eine Frage müsste in jedem Fall eine Mitgliederversammlung entscheiden. Ich habe aber diese Erklärung als Person unterschrieben, weil es in dieser Angelegenheit eindeutig an der nötigen Transparenz fehlt. Zudem wohnt jedem Investitions-Schutzabkommen auf internationaler Ebene eine antidemokratische Tendenz inne, weil es demokratische Kontrolle und Einflussnahme ausschaltet. Schließlich frage ich wie

der Publizist Jakob Augstein kürzlich im SPIEGEL, wo der tatsächliche Gewinn bleibt und bei wem die Kosten landen – und bekomme darauf bisher nirgends eine Antwort. Sie merken, das „Chlorhuhn“ ist nicht mein Thema.

Die erste Hälfte des Jahres war bekanntlich von vielen erfolgreichen Aktivitäten um den Frank-Roman „DIE JÜNGER JESU“ geprägt, ein Erfolg, der sich auch an den sehr positiven Verkaufszahlen des Romans ablesen lässt.

Im Moment rückt ein anderes Werk von Frank in den Mittelpunkt: „DER MENSCH IST GUT“. Das ist bemerkenswert, denn in Gänze ist das Werk derzeit gar nicht im Handel. Lediglich „der Kellner“ (die Erstfassung von „der Vater“) erschien schon 2013 in einer Anthologie des Wallstein-Verlages. (Wir hatten Sie darüber informiert.) Erfreulicherweise sind für den Rundfunk zwei Lesungen dieses „Kellners“ produziert und bereits mehrfach gesendet worden: Bayern 2 hat hierfür den Schauspieler PETER FRICKE gewinnen können; NDR Kultur hat seinen Kollegen VOLKER RISCH engagiert.

Wenn ich sage, dass das Buch nicht im Handel ist, so meine ich damit den deutschsprachigen Raum, denn, wer des Italienischen mächtig ist, der hat es besser. Unser Mitglied Paola del Zoppo hat nämlich im Verlag Del Vecchio Editore Anfang September „L'UOMO È BUENO“ herausbringen können. Es ist nach der 1922 besorgten Übersetzung von Amalia Sacerdote erst die zweite Übertragung von „der Mensch ist gut“ in die italienische Sprache. Darüber hinaus ist in dem Band aber auch die erste Übersetzung der „Ursache“ unter dem Titel „L'origine del male“ enthalten. Das Werk mit 336 Seiten wird in Italien zum Preis von 15€ verkauft. Mit der ISBN-Nummer 9788861101067 bekommen Sie es aber bestimmt auch nach Deutschland geliefert. Ein E-Book gibt es übrigens auch. Frau del Zoppo arbeitet schon längst an den nächsten Frank-Übersetzungen. Wir wünschen viel Inspiration.

„Der Mensch ist gut“ ist aber auch Gegenstand von Vorträgen und Lesungen:

Unser „nördlichstes“ Mitglied, Herr LORENZ GÖSTA BEUTIN, hatte den Reigen bereits zu Jahresbeginn in LÜBECK eröffnet. Kurz nach Himmelfahrt war er dann in gleicher Sache Referent auf einer Tagung der Gewerkschaft ver.di in BERLIN. Vor wenigen Wochen konnte er das Werk in KIEL vorstellen, was im Vorfeld in den „Kieler Nachrichten“ auch groß angekündigt war. Schließlich wird Herr Beutin noch am 15. November auf Einladung der Gewerkschaft ver.di in HAMBURG vortragen.

Ein weiteres Nicht-Würzburger-Mitglied konnten Sie zu „der Mensch ist gut“ bereits auf dem Symposium im Februar hören: Frau Katharina Rudolph, die bekanntlich eine Doktorarbeit über Frank schreibt. Bereits am 19. Oktober wird sie ihren Vortrag über „das leidenschaftlichste Buch gegen den Krieg, das die Weltliteratur aufweist“ im hessischen NIDDERAU halten (18 Uhr, Bertha-von-Suttner-Schule, Aula). Der Vortrag ist eingebettet in das Projekt „Hessische Landgemeinden im Ersten Weltkrieg“, das bereits seit einigen Monaten läuft.

Das Nürnberger Friedensmuseum hat mich eingeladen, Leonhard Frank vorzustellen und dabei markante Passagen aus „der Mensch ist gut“ vorzutragen. Diese Veranstaltung wird am 28. [!] Oktober um 19h30 in der Kaulbachstraße 2 in NÜRNBERG stattfinden.

Schließlich wird am 21. November, dem „Tag des Lesens“, der frühere Oberbürgermeister von Würzburg und jetzige Landtagsabgeordnete Georg Rosenthal aus dem Buch lesen – und das natürlich in Würzburg und natürlich mit unserer Unterstützung. Die Lesung wird im Max-Dauthendey-Saal der STADTBÜCHEREI stattfinden, nach derzeitigem Stand von 15h30 bis 17h00. Bitte achten Sie auf die Ankündigungen in der Main-Post.

Zum Kontext passt eine weitere Veranstaltung in nächster Zeit, zumal auch hier ein Mitglied unserer Gesellschaft vorträgt: „Der Erste Weltkrieg – ein Menschenschlachthaus“ ist der Titel des Vortrags „mit Gedichten und Musik“ von Prof. Köpcke-Duttler am 21. Oktober in OCHSENFURT. Ausgangspunkt ist dabei der titelgebende, dystopische Text des Volksschullehrers Wilhelm Lamszus aus dem Jahr 1912. Die Veranstaltung beginnt um 20h in der Buchhandlung am Turm, Hauptstr. 36, Anmeldung über die VHS Ochsenfurt.

Ich darf an dieser Stelle anfügen, dass die überarbeitete Fassung von Prof. Köpcke-Duttlers Beitrag „Gedanken und Gerechtigkeit im Werk Leonhard Franks“ (Heft 8) vorliegt und über das Antiquariat Osthoff bestellt werden kann. Das Heft fand bereits bei der Jahrestagung der „Arbeitsgemeinschaft literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten“ (ALG) in Stralsund großes Interesse.

Auf der erwähnten Tagung hatte ich im Rahmen des Vortrags „Im Hinterzimmer lauert der Tod“ Gelegenheit von unseren Aktivitäten, insbesondere von „Würzburg liest ein Buch“, zu berichten und ich bekam von vielen Seiten Lob und Anerkennung zugetragen. Sobald ich dazu Gelegenheit habe, werde ich meinen Vortrag in eine lesbare Form bringen und Ihnen zur Kenntnis bringen.

Zu den eindrucksvollsten Elementen der Aktion „Würzburg liest ein Buch“ gehörten die Filmveranstaltungen, die das Programmkinos „Central“ organisiert hatte. In diesem Zusammenhang rückte auch noch einmal ins Bewusstsein, dass ausgerechnet „die Räuberbande“ erst ein einziges Mal verfilmt wurde, und dass dieser bis heute als verschollen gilt. Das „Ochsenfurter Männerquartett“ hingegen gibt es ebenso wie „die Ursache“ in einer Fernsehversion West und in einer Fernsehversion Ost. 1979 wurde für das DDR-Fernsehen der zweiteilige Film „DAS ENDE VOM LIED“ gedreht, der nicht nur das „Männerquartett“, sondern auch „von drei Millionen drei“ filmisch umsetzte. Größtenteils in Quedlinburg gedreht, wirkten namhafte DDR-Schauspieler mit, neben dem unvergessenen Fred Delmare etwa Wolfgang Greese, Hans Teuscher, Peter Kalisch und Wolfgang Dehler. Genau diese Fernsehverfilmung ist NUN ALS DVD ERHÄLTICH.

Bereits seit 1. September läuft der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2014/2015, an dem sich Schülerinnen und Schüler jeden Alters beteiligen können. Das Thema ist diesmal „Anders sein. Außenseiter in der Geschichte“. In Nürnberg ist hierzu eine Arbeitshilfe für den Freistaat Bayern erschienen, in der explizit für die Beschäftigung mit Leonhard Frank geworben wird. Einsendeschluss ist der 28. Februar 2015.

Nicht so viel Zeit hat, wer am Schülerwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung teilnehmen möchte, denn hier ist nur Zeit bis zum 1. Dezember 2014. Die Möglichkeit Frank und sein Werk einzubeziehen, besteht hier beim für die Klassen 8-11 vorgeschlagenen Thema „1914/2014 – Für Ehre und Vaterland?“

Wir werden natürlich bei allen Anfragen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Sie erinnern sich sicherlich, dass ich mich vor zwei Jahren öffentlich zu Wort gemeldet habe, weil der Intendant des Mainfrankentheaters, Herr Schneider, das Gewinnerstück des Leonhard-Frank-Preises „Nacktes Leben oder Bei lebendigem Leibe“ drei Tage vor der Premiere abgesetzt hatte. Herr Osthoff hat seinerzeit unsere Position bei einer Veranstaltung im Theater dargelegt. Das Stück selbst war beim theater ensemble zu sehen. In dieser Angelegenheit ist es zu einem Rechtsstreit zwischen Herrn Waschkau, dem Autor des Stückes, und dem Theater gekommen. Zwei Jahre nach der „ZUM SCHUTZE DES PUBLIKUMS“ erfolgten Absetzung hat das Amtsgericht Würzburg (AZ 17C 1352/14) die Stadt Würzburg als Körperschaft des Öffentlichen Rechts und Rechtsträger des Mainfranken Theaters „IM NAMEN DES VOLKES“ wegen „vorsätzlicher Verletzung des Aufführungsvertrages“ zur Zahlung einer KONVENTIONALSTRAFE an den Berliner Dra-

matiker verurteilt. Die Stadt Würzburg hat als Beklagte zudem die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Die Sendereihe „KulturWelt“ von BR2 hat ausführlich über den Ausgang des Verfahrens berichtet und dabei auch die Position der Leonhard-Frank-Gesellschaft notiert.

Dieses Rundschreiben wird leider nicht mehr rechtzeitig erscheinen, um Sie auf eine Filmveranstaltung des Bezirksjugendrings Unterfranken im CinemaxX Würzburg aufmerksam zu machen. Allerdings hatten wir in Kooperation mit der Frankenwarte den Film „Blut muss fließen“ bereits Anfang April 2013 der Würzburger Öffentlichkeit angeboten. Es wird aber am 11. November eine weitere Veranstaltung geben, bei der ein anderer interessanter Film zu sehen ist: „Der blinde Fleck“ hat das Attentat auf das Münchener Oktoberfest und die dazu gehörenden Ermittlungen zum Gegenstand. Weiteres siehe <http://www.derblindefleck-film.de> . Regisseur Daniel Harich und der Journalist Ulrich Chaussy, der jahrelang zum Thema recherchiert hat, werden zur Diskussion zur Verfügung stehen. Beginn ist um 19 Uhr, eine Platzreservierung empfohlen. Ansprechpartner ist Frau Wibke Lewring, 0931 – 60060535 oder wibke.lewring@jugend-unterfranken.de . Für den 12. November, 9 Uhr, ist auch eine Vorführung für Schulklassen vorgesehen.

Ich darf abschließend auf zwei Tagungen anderer literarischer Gesellschaften aufmerksam machen:

Am 17. und 18. Oktober versammelt sich die Ernst-Bloch-Gesellschaft in Ludwigshafen zu ihrer Herbsttagung im Ernst-Bloch-Zentrum, Walzmühlenstr. 63. Thema ist „Die Utopie des Friedens – der Aufschrei der Moderne gegen Krieg, Gewalt und Unterdrückung“. Weitere Auskünfte: vi-dal@uni-landau.de .

Vom 21.-23. November findet die Jahrestagung der Erich-Mühsam-Gesellschaft in Lübeck statt, die sich diesmal ausgiebig der Gruppe „Tat“ widmet, die in München um 1909/10 existierte. Offizieller Titel ist „ . . . auf der Suche nach dem revolutionären Subjekt Erich Mühsam und die Gruppe TAT Oder: Der "subjektive Faktor" im Denken Mühsams und seiner Streit- und Zeitgenossen. Was wir über Franks Verhältnis zu Mühsam und zur etwaigen Teilhabe Franks am „Tat“-Kreis wissen, darf ich am Vormittag des 22. Novembers vortragen. Auch Herr Dr. Dittmann von der Oskar-Maria-Graf-Gesellschaft, den Sie auf unserem Symposium kennenlernen konnten, wird dabei sein.

Liebe Freundinnen und Freunde Leonhard Franks,

die Zeit, die eilt im Sauseschritt, und wir, wir eilen natürlich mit: Die Amtszeit des jetzigen Vorstands geht zu Ende und wir müssen daher die nächsten Wahlen vorbereiten. Auch wenn die eigentliche Wahlversammlung voraussichtlich erst im Februar 2015 stattfinden wird, darf ich schon jetzt alle Interessierten dazu ermuntern, sich für eine Vorstandsaktivität bereit zu erklären. Mehr als die Ehre können wir zwar nicht bieten, aber Abwechslung, Spaß und harmonische Kooperation gehören durchaus zu den Aktiva eines Vorstandsendagements. Überlegen Sie es sich!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen alles Gute. Der Mensch ist gut.

Michael Henke

Erster Vorsitzender der Leonhard-Frank-Gesellschaft e.V.